

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Quas 1,40 Mk. Einjahrsnummer 4 Mk.
Einschickung vierteljährlich 6 mal monatlich bis 8 Uhr, mit Wahrung der Tage nach den Sonntags- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern ein Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., die zweite 6 Pf., die dritte 5 Pf., die vierte 4 Pf., die fünfte 3 Pf., die sechste 2 Pf., die siebte 1 Pf., die achte 1/2 Pf., die neunte 1/3 Pf., die zehnte 1/4 Pf., die elfte 1/5 Pf., die zwölfte 1/6 Pf., die dreizehnte 1/7 Pf., die vierzehnte 1/8 Pf., die fünfzehnte 1/9 Pf., die sechzehnte 1/10 Pf., die siebzehnte 1/11 Pf., die achtzehnte 1/12 Pf., die neunzehnte 1/13 Pf., die zwanzigste 1/14 Pf., die einundzwanzigste 1/15 Pf., die zweiundzwanzigste 1/16 Pf., die dreiundzwanzigste 1/17 Pf., die vierundzwanzigste 1/18 Pf., die fünfundzwanzigste 1/19 Pf., die sechsundzwanzigste 1/20 Pf., die siebenundzwanzigste 1/21 Pf., die achtundzwanzigste 1/22 Pf., die neunundzwanzigste 1/23 Pf., die dreißigste 1/24 Pf., die einunddreißigste 1/25 Pf., die zweiunddreißigste 1/26 Pf., die dreiunddreißigste 1/27 Pf., die vierunddreißigste 1/28 Pf., die fünfunddreißigste 1/29 Pf., die sechsunddreißigste 1/30 Pf., die siebenunddreißigste 1/31 Pf., die achtunddreißigste 1/32 Pf., die neununddreißigste 1/33 Pf., die vierzigste 1/34 Pf., die einundvierzigste 1/35 Pf., die zweiundvierzigste 1/36 Pf., die dreiundvierzigste 1/37 Pf., die vierundvierzigste 1/38 Pf., die fünfundvierzigste 1/39 Pf., die sechsundvierzigste 1/40 Pf., die siebenundvierzigste 1/41 Pf., die achtundvierzigste 1/42 Pf., die neunundvierzigste 1/43 Pf., die fünfzigste 1/44 Pf., die einundfünfzigste 1/45 Pf., die zweiundfünfzigste 1/46 Pf., die dreiundfünfzigste 1/47 Pf., die vierundfünfzigste 1/48 Pf., die fünfundfünfzigste 1/49 Pf., die sechsundfünfzigste 1/50 Pf., die siebenundfünfzigste 1/51 Pf., die achtundfünfzigste 1/52 Pf., die neunundfünfzigste 1/53 Pf., die sechzigste 1/54 Pf., die einundsechzigste 1/55 Pf., die zweiundsechzigste 1/56 Pf., die dreiundsechzigste 1/57 Pf., die vierundsechzigste 1/58 Pf., die fünfundsechzigste 1/59 Pf., die sechsundsechzigste 1/60 Pf., die siebenundsechzigste 1/61 Pf., die achtundsechzigste 1/62 Pf., die neunundsechzigste 1/63 Pf., die siebenzigste 1/64 Pf., die einundsiebzigste 1/65 Pf., die zweiundsiebzigste 1/66 Pf., die dreiundsiebzigste 1/67 Pf., die vierundsiebzigste 1/68 Pf., die fünfundsiebzigste 1/69 Pf., die sechsundsiebzigste 1/70 Pf., die siebenundsiebzigste 1/71 Pf., die achtundsiebzigste 1/72 Pf., die neunundsiebzigste 1/73 Pf., die achtzigste 1/74 Pf., die einundachtzigste 1/75 Pf., die zweiundachtzigste 1/76 Pf., die dreiundachtzigste 1/77 Pf., die vierundachtzigste 1/78 Pf., die fünfundachtzigste 1/79 Pf., die sechsundachtzigste 1/80 Pf., die siebenundachtzigste 1/81 Pf., die achtundachtzigste 1/82 Pf., die neunundachtzigste 1/83 Pf., die neunzigste 1/84 Pf., die einundneunzigste 1/85 Pf., die zweiundneunzigste 1/86 Pf., die dreiundneunzigste 1/87 Pf., die vierundneunzigste 1/88 Pf., die fünfundneunzigste 1/89 Pf., die sechsundneunzigste 1/90 Pf., die siebenundneunzigste 1/91 Pf., die achtundneunzigste 1/92 Pf., die neunundneunzigste 1/93 Pf., die hundertste 1/94 Pf., die einhundertste 1/95 Pf., die zweihundertste 1/96 Pf., die dreihundertste 1/97 Pf., die vierhundertste 1/98 Pf., die fünfhundertste 1/99 Pf., die sechshundertste 1/100 Pf., die siebenhundertste 1/101 Pf., die achthundertste 1/102 Pf., die neunhundertste 1/103 Pf., die tausendste 1/104 Pf., die eintausendste 1/105 Pf., die zweitausendste 1/106 Pf., die dreitausendste 1/107 Pf., die viertausendste 1/108 Pf., die fünftausendste 1/109 Pf., die sechstausendste 1/110 Pf., die siebentausendste 1/111 Pf., die achtertausendste 1/112 Pf., die neuntausendste 1/113 Pf., die zehntausendste 1/114 Pf., die einundzweitausendste 1/115 Pf., die zweiundzweitausendste 1/116 Pf., die dreiundzweitausendste 1/117 Pf., die vierundzweitausendste 1/118 Pf., die fünfundzweitausendste 1/119 Pf., die sechsundzweitausendste 1/120 Pf., die siebenundzweitausendste 1/121 Pf., die achtundzweitausendste 1/122 Pf., die neunundzweitausendste 1/123 Pf., die zehntausendste 1/124 Pf., die einundzweitausendste 1/125 Pf., die zweiundzweitausendste 1/126 Pf., die dreiundzweitausendste 1/127 Pf., die vierundzweitausendste 1/128 Pf., die fünfundzweitausendste 1/129 Pf., die sechsundzweitausendste 1/130 Pf., die siebenundzweitausendste 1/131 Pf., die achtundzweitausendste 1/132 Pf., die neunundzweitausendste 1/133 Pf., die zehntausendste 1/134 Pf., die einundzweitausendste 1/135 Pf., die zweiundzweitausendste 1/136 Pf., die dreiundzweitausendste 1/137 Pf., die vierundzweitausendste 1/138 Pf., die fünfundzweitausendste 1/139 Pf., die sechsundzweitausendste 1/140 Pf., die siebenundzweitausendste 1/141 Pf., die achtundzweitausendste 1/142 Pf., die neunundzweitausendste 1/143 Pf., die zehntausendste 1/144 Pf., die einundzweitausendste 1/145 Pf., die zweiundzweitausendste 1/146 Pf., die dreiundzweitausendste 1/147 Pf., die vierundzweitausendste 1/148 Pf., die fünfundzweitausendste 1/149 Pf., die sechsundzweitausendste 1/150 Pf., die siebenundzweitausendste 1/151 Pf., die achtundzweitausendste 1/152 Pf., die neunundzweitausendste 1/153 Pf., die zehntausendste 1/154 Pf., die einundzweitausendste 1/155 Pf., die zweiundzweitausendste 1/156 Pf., die dreiundzweitausendste 1/157 Pf., die vierundzweitausendste 1/158 Pf., die fünfundzweitausendste 1/159 Pf., die sechsundzweitausendste 1/160 Pf., die siebenundzweitausendste 1/161 Pf., die achtundzweitausendste 1/162 Pf., die neunundzweitausendste 1/163 Pf., die zehntausendste 1/164 Pf., die einundzweitausendste 1/165 Pf., die zweiundzweitausendste 1/166 Pf., die dreiundzweitausendste 1/167 Pf., die vierundzweitausendste 1/168 Pf., die fünfundzweitausendste 1/169 Pf., die sechsundzweitausendste 1/170 Pf., die siebenundzweitausendste 1/171 Pf., die achtundzweitausendste 1/172 Pf., die neunundzweitausendste 1/173 Pf., die zehntausendste 1/174 Pf., die einundzweitausendste 1/175 Pf., die zweiundzweitausendste 1/176 Pf., die dreiundzweitausendste 1/177 Pf., die vierundzweitausendste 1/178 Pf., die fünfundzweitausendste 1/179 Pf., die sechsundzweitausendste 1/180 Pf., die siebenundzweitausendste 1/181 Pf., die achtundzweitausendste 1/182 Pf., die neunundzweitausendste 1/183 Pf., die zehntausendste 1/184 Pf., die einundzweitausendste 1/185 Pf., die zweiundzweitausendste 1/186 Pf., die dreiundzweitausendste 1/187 Pf., die vierundzweitausendste 1/188 Pf., die fünfundzweitausendste 1/189 Pf., die sechsundzweitausendste 1/190 Pf., die siebenundzweitausendste 1/191 Pf., die achtundzweitausendste 1/192 Pf., die neunundzweitausendste 1/193 Pf., die zehntausendste 1/194 Pf., die einundzweitausendste 1/195 Pf., die zweiundzweitausendste 1/196 Pf., die dreiundzweitausendste 1/197 Pf., die vierundzweitausendste 1/198 Pf., die fünfundzweitausendste 1/199 Pf., die sechsundzweitausendste 1/200 Pf.

Nr. 20.

Donnerstag den 25. Januar 1906.

32. Jahrg.

Für die Monate Februar und März werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unsern Aussträgern entgegengenommen.
Die Expedition.

„Die Kartoffel ist die entscheidende Frage.“

Mit dieser profunden Entdeckung, deren tieferer Sinn freilich manchem beschränkten Untertanenverstand nicht sofort einleuchten mag, hat der Sprachkünstler und preussische Landwirtschaftsminister Herr von Bobbielski am Dienstag im Abgeordnetenbause bei Beratung des landwirtschaftlichen Etats den freistimmigen Hörern über die Fleischsteuerung gehörig heimgeleuchtet — wenigstens nach Ansicht des Herrn von Bobbielski und der ihm ostentativ zustimmenden Mitglieder der beiden konservativen Fraktionen. Das Tafelbuch, das er einst im Jörn zwischen sich und den Agrariern zerhackt hat, ist längst wieder feinst säublich zusammengelastet, und der Bund der Landwirte und der preussische Landwirtschaftsminister sind wieder ein Herz und eine Seele.

Herr von Bobbielski wollte mit diesem in eine originale Form gefassten Argument die Streiffrage kurzer Hand dadurch erledigen, daß er die z. Z. noch in ziemlich unerminderter Schärfe bestehende Fleischnot auf den Mangel an Kartoffeln, dem Hauptnahrungsmittel für Schweine, zurückführte. Gleichzeitig sollte der freistimmigen Presse zu Gemüte geführt werden, wie absurd ihre Forderung der Aufhebung der Futtermittelzölle sei, da Kartoffeln ja zollfrei sind. Herr von Bobbielski nicht dabei freilich gegen Windmühlen. Die Zollfreiheit der Futtermittel fordern die Liberalen im Interesse der gesamten Viehzucht, nicht nur der Schweinezucht. Auf der gleichen Höhe durchschlagender Beweiskraft befanden sich die übrigen Argumente, mit denen Herr von Bobbielski die Kritik des volksparteilichen Abg. Dejer, dessen Sachlichkeit auch von dem bündlerischen Abg. Waller in Anerkennung werden mußte, an dem gleichgültigen Verhalten der Regierung in der Fleischnotfrage zu entkräften suchte. Auch die Gefahr einer Einschleppung der Cholera mußte als Dedimantel dienen für den „Schutz“ der heimischen Viehzucht, d. h. in Wirklichkeit für die selbstthätigen Interessen der Agrarier. Dabei mußte Herr v. Bobbielski selbst zugeben, daß die Seuchen nicht nur vom Auslande eingeschleppt werden, sondern auch im Innern auf früheren Seuchenstellen von neuem ausbrechen können. Alle bisherigen Grenzen überflieg aber die Ungeniertheit, mit der der preussische Landwirtschaftsminister sich wegen seiner verunglückten Prophezeiung im Juli v. J., daß „die Fleischnot in längstens sechs Wochen überwunden sein werde“, herauszureden versuchte. Herr v. Bobbielski durfte nicht „als Pessimist erscheinen“; man hätte von ihm „nicht verlangen können, daß er sagen sollte, die Fleischnot werde noch Monate andauern“. Mit anderen Worten: Herr v. Bobbielski hat damals etwas gesagt, woran er selbst nicht geglaubt hat. Er hat als preussischer Landwirtschaftsminister und Staatsminister — auf die letztere Eigenschaft scheint er allerdings nur einen geringen Wert zu legen — dem Publikum, das von ihm als der in dieser Frage autoritativen Person eine objektive Darlegung der Verhältnisse und der voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung der Produktion erwartete, eine hinterhältige Auskunft gegeben. Von den Rednern der Linken, die am Dienstag nicht mehr zum Wort kamen, wird Herr v. Bobbielski hoffentlich im weiteren Verlaufe der Debatte mit der erforderlichen Deutlichkeit auseinandergesetzt werden, wie man eine solche Handlungsweise eines Ministers im gemeinverhältnlichen Deutsch, nicht in der Bobbielski'schen Phrasologie, charakterisieren muß.

Der „Vorwärts“ und der Protest=Sonntag.

Der „Vorwärts“ bringt an der Spitze seiner Sonntagsnummer einen Artikel „Gegen Volksrechnung und Volksentwertung“, der an Verdrehungen, Entstellungen und bewussten Unwahrheiten das Menschliche leistet, so daß es beinahe einer ganzen Prosodie bedürfte, um alle in ihm enthaltenen Unrichtigkeiten nachzuweisen und klarzustellen. Es seien hier nach der „Fr. D. Vr.“ nur einige besonders in die Augen fallende Punkte hervorgehoben.

Renommistisch behauptet das sozialdemokratische Zentralorgan, die Arbeiterklasse sei „nicht nur die zahlreichste, sondern auch die gesellschaftlich wichtigste Klasse im Saate“. Die „ungeheuren Reichtümer“ der Kapitalisten seien von dem Proletariat zusammengebracht, die Ertrügenschaften der Geisteskultur, die Triumphe der Wissenschaft, die Schöpfungen der Kunst seien im letzten Grunde von den schweißigen Händen der Arbeiterklasse hervorgezubbelt worden. — Die schwierige Hand des Arbeiters in allen Ehren! Aber was würde sie allein nützen ohne das Genie des Erfinders, ohne die Umsicht des Organisations der Arbeit, der ihr die zukommende Beschäftigung zuweist, ohne den Fonds von Kapital, der das organisatorische Unternehmen überhaupt erst ermöglicht? Alle Kräfte der Volkswirtschaft vereinigen sich eben zu einem lebendigen Organismus, dessen Teile nicht getrennt, sondern nur in Verbindung mit dem Ganzen gedeihen können, so daß es schließlich nur ein mächtiges Unterfangen ist, dieses oder jenes Glied aus das wichtigste und unentbehrliche hinzustellen. Wenn aber schon einmal ein Rangunterschied gemacht werden soll, so wird der „Vorwärts“ den Hinweis darauf nicht verbieten können, daß es wohl schon in erheblichem Maße gelungen ist, die Arbeit der „schwierigen Hände“ durch Maschinen zu ersetzen, daß aber noch niemals die ungelagte Kraft allein etwas hervorbringen vermag, wenn ihr das Material und die Diktation fehle.

Ganz unrichtig ist es auch, wenn der „Vorwärts“ die gewerkschaftliche Organisation das „ureigentliche Gebilde des Proletariats“ nennt. Gewerkschaften hat es schon im Mittelalter gegeben und die modernen Gewerkschaften bedeuten daher nichts völlig Neues, nur daß sie ein bereits bekanntes Prinzip veränderten Zeitverhältnissen angepaßt haben.

Vollendet Heuchelei gibt sich ferner in dem Sage fund: „Was immer auf dem Gebiete der Sozialreform der widerstrebenden Bourgeoisie abgerungen worden ist, ist dem Drängen der politischen Organisation der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie zu danken.“ Dem gegenüber genügt, darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie gegen die soziale Gesetzgebung des Deutschen Reiches gestimmt hat. Sogar das Gesetz vom 1. Juli 1891, das eine ganze Reihe von Bestimmungen zur Einschränkung der Sonntagsarbeit, der Kinderarbeit, der Arbeitszeit der Arbeiterinnen brachte, haben die Sozialdemokraten, die den Arbeiterschutz immer im Munde führen, abgelehnt. Die ganze deutsche Sozialreform ist nicht der widerstrebenden Bourgeoisie abgerungen worden, sondern freiwillig von der Bourgeoisie gegen den Widerstand der Sozialdemokratie eingeführt worden.

Mit großer Offenheit wird schließlich der Endzweck der Demonstrationen angegeben, nämlich die Gewinnung neuer Anhänger für die Sozialdemokratie. „Noch sieben Millionen und Millionen unserer Organisation, unsern Idealen fern“ schreibt der „Vorwärts“; es gilt, sie gleichfalls um das Banner der Menschheit betreibenden Sozialdemokratie zu fähren“. Jeder denkende Arbeiter müsse zum Klassenstreiter, zum Werber für die Sozialdemokratie werden. Also die Erweiterung des Wahlrechts im preussischen Saate ist der Sozialdemokratie ganz Nebensache, Hauptsache ist die Stärkung

und Ausdehnung ihrer Organisation! Und dann wundert sich der „Vorwärts“ darüber, daß das Proletariat allein kämpft.

Ueberhaupt bewegt sich der „Vorwärts“ mehrfach in Widersprüchen. So wird auf der ersten Seite über die „grotesten Vorbereitungen“ der Behörden, besonders in Berlin, gespottet. Auf der zweiten Seite aber wird mit Wohlgefallen davon Kenntnis genommen, daß der Berliner Leiter der Kreislute der politischen Abteilung u. a. erklärt habe: „Von besonderen Maßnahmen anlässlich der von der sozialdemokratischen Partei für morgen einberufenen Versammlungen ist mir nichts bekannt.“ Gestört ruft deshalb an dieser Stelle der „Vorwärts“ aus: „Die Polizei liberaler als der Freisinn!“ Was also ist es mit den „grotesten“ Vorbereitungen, von denen der Autor des ersten Artikels phantasiert?

Politische Uebersicht.

In der Marokko-Konferenz wurde am Montag beschlossen, daß die Sekretäre und Attachés der verschiedenen Delegationen berechtigt sein sollen, den Sitzungen beizuwohnen. Die vier ersten Artikel des Reglements zur Unterdrückung des Waffenhandels wurden mit einigen Änderungen angenommen. Diese Artikel betreffen: das grundsätzliche Verbot der Einfuhr von Waffen; die Bedingungen unter denen Waffen und Munition für den Nachen eingeführt werden dürfen; die Bedingungen, unter denen für Privatpersonen bestimmte Kurus- und Jagdwaffen eingeführt werden dürfen; und die Bestimmungen, denen der Verkauf von Waffen zu unterworfen ist. Die Sitzung der Konferenz dauerte 2 1/2 Stunden. Der marokkanische Delegierte Mohammed el Mokri hielt darin ein Rede in arabischer Sprache, in der er die Anschauungen Marokkos über die Konferenz in allgemeinen Zügen darlegte. Mohammed el Mokri führte etwa folgendes aus: Der Sultan sehr geneigt, in seinem Reiche Reformen einzuführen, er habe dieselben bereits eingeleitet gehabt, als es einem Agitator gelang, einigebis dahin treue Stämme zum Aufbruch gegen den Sultan zu veranlassen. Seitdem seien die Bemühungen des Sultans darauf gerichtet gewesen, diesen Gegner zu vernichten und es sei unmöglich, aufzusuchen, welche Mengen von Truppen, Waffen, Munition und Geld der Sultan hierauf verwenden habe. Gerade zu derselben Zeit sei ein anderes Ereignis eingetreten, die Ankunft des französischen Gesandten Tallandier in Fez, ein Ereignis, welches die Einberufung der Notabeln des Landes zur Folge hatte. Diese hätten einstimmig den Sultan ersucht, eine Konferenz der 1880 in Madrid vertretenen Mächte einzuberufen und der Sultan habe diesem Ersuchen sehr gern entsprochen und die Mächte eingeladen, auf dem Boden der elen spanischen Nation zusammenzutreten. Nachdem dies geschehen, bitte der Sultan die Mächte, ihm Ratschläge zu erteilen, die er, wenn sie von den Mächten einstimmig ausgingen, sofort befolgen würde. El Mokri zählte dann die vom Sultan gewünschten Reformen auf und sagte, zunächst sei eine Organisation der Polizei notwendig, ferner müsse man dem Sultan die Möglichkeit geben, Steuern erheben zu können, die Zölle müssten vermehrt, eine Staatsbank müsse geschaffen werden. Für diese finanziellen Reformen werde der Sultan die Unterstützung der vertretenen Mächte erbitten. Außerdem müsse jeder Schmuggel, namentlich der mit Waffen, unterdrückt werden. Endlich möge die Konferenz das Abkommen von 1880 einer Durchsicht unterziehen und prüfen, in welcher Weise es bisher durchgeführt worden ist. Die Konferenz beschloß, die Rede zu beantworten, sobald sie in der Uebersetzung vorliegt. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Montag eine russische Deputation, welche ihm die Bitte unterbreitete, daß Ostarien

insbesondere Disziplin und den Nutzen hinsichtlich der Wahlreform eine gleiche Behandlung wie den übrigen Kronländern zuteil werde. In seiner Erwiderung führte der Kaiser, der „Wiener Abendpost“ zufolge, aus, die Regierung werde, wie sie es bereits angekündigt habe, den Entwurf der Wahlreform im nächsten Monat dem Reichsrat vorlegen und bei dieser schwierigen Aufgabe die Rechte und Interessen aller Volksschichten auf das sorgfältigste beachten. Zur glücklichen Vollendung des Werkes gehöre aber in erster Linie ein unbedingtes Vertrauen in die Regierung. Der Kaiser ersuchte die Mitglieder der Deputation, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, daß ausreichende Kundgebungen, die nur eine Verschärfung der nationalen Gegensätze zu Folgen hätten, vermieden würden. Eine persönliche Stimmung der beiden Volksschichten, die beide dem Thron gleich nahe ständen, werde das Zustandekommen der Wahlreform erleichtern. — Die Verhandlungen Gauß's mit den Volksparteilern Deschatta und Prade und dem Jungtscheischen Pacal über die Rekonstruktion des österreichischen Kabinetts sind bereits abgeschlossen. Es wurde eine Einigung erzielt über die Verteilung der Mandate unter beide Nationalitäten, über die Wahlkreis-einteilung, die Sicherstellung eines Drittels der höchsten Beamtenstellen für die Deutschen und die Erfüllung der Wünsche der Deutschen Böhmen, sowie bezüglich der Eisenbahn-Versäufung. Prade und Pacal sind als Landesminister, Deschatta als Eisenbahnminister in Aussicht genommen. — Der ungarische Ministerpräsident Freyer von Fejervary hielt am Dienstag dem Kaiser Vortrag in einer zweistündigen Privataudienz. Der Ministerpräsident vertritt auf den Wunsch des Kaisers bis auf weiteres in Wien.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer hat der Minister des Innern eine Budgetvorlage erlassen. Bei der Beratung des Budgets des Innern beantragte Constans (Soz.) die Erziehung der Gehälter der Unterrichtsbeamten und erklärte, die Unterrichtsstellen seien unumgänglich, als Bediensteter, sprach gegen den Antrag. Der Minister des Innern Dubief erklärte, es sei unumgänglich, die von Constans beantragte Reform auf budgetärem Wege einzuführen. Der Antrag Constans wurde jedoch mit 300 gegen 219 Stimmen angenommen. Dejeante (Soz.) unterzog die Rolle, die die Präzedenz spielen, einer Kritik. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt. — Die Neuwahlen für die Präsidialität des französischen Senats werden wahrscheinlich erst Ende Februar stattfinden. Als Kandidaten werden genannt der Senator de France, Maguin, der frühere Präsident Antonin Dubois und die ehemaligen Minister Bourgeois, Combes und Vestral.

England. Nach den bis Montagabend 10 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 275 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 115 Unionisten und 79 Nationalisten. Wähler haben die Liberalen 145, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 9 und die Nationalisten 2 Siege gewonnen. — In den Wahlen wurden bisher abgegeben: Für Freihandel 2087705 Stimmen, für Balfours Vergeltungsdolle 1008079, für Chamberlains Schutzpolitik 473433.

Niederlande. In der ersten holländischen Kammer hat die Mehrzahl der Mitglieder, die sich über das Wahlrecht ausgesprochen haben, sich gegen das allgemeine Stimmrecht und gegen eine Ausdehnung des Wahlrechts über die verfassungsmäßigen Grenzen hinaus erklärt.

Spanien. Die Verlobung des Königs von Spanien mit der Prinzessin von Battenberg wird, wie die „Agence Havas“ erfährt, demnächst amtlich bekannt gegeben werden.

Japan. Das japanische Budget für das kommende Rechnungsjahr sieht eine Gesamtausgabe von 1030 Millionen Yen vor, in welcher Summe ordentliche Ausgaben von 230 Millionen einbehalten sind, denen 240 Millionen ordentlicher Einnahmen gegenüberstehen. Der Fehlbetrag von über 790 Millionen soll durch Kriegssteuern und durch Veräußerung überschüssiger Kriegesbestände soweit gedeckt werden, daß noch ein Fehlbetrag von 430 Millionen verbleibt, der durch Anleihe zu decken wäre. Im Hinblick auf gewisse finanzielle Arrangements wird sich indessen der Gesamtbetrag der aufzunehmenden Anleihe nur auf etwa 200 Millionen Yen belaufen.

Sibamerica. Der gestern gemeldete Untersuchung des brasilianischen Linienschiffes „Aquadaban“ hat herbe Verluste für die Marine des Landes herbeigeführt. Der Panzerkreuzer „Varoso“, der mit den Ministern an Bord sofort nach der Unfallstelle des „Aquadaban“, der kleinen Stadt von Jacuanga, südlich der Alva Grande, abging, ist mit den Verwundeten Montagabend wieder in Rio de Janeiro eingetroffen. Umgekommen sind bei der Explosion der

Marineminister Vize-Admiral Noronha, der in Begleitung der Subintendanten des neuen Arsenalis sich an Bord des Dampfers befand, die Subintendanten selbst, die Konteradmirale Rodrigo da Rocha, Calheiros da Graça und Canibido Brasil, ferner der Kapitän des Schiffes, Alves da Barros, zwei Fregattenkapitäne, zwei deutsche Photographen, ein Zeichnungsberichterstaten und fast alle Offiziere des „Aquadaban“. Die Zahl der Toten beträgt insgesamt 196, die der Verwundeten 36. Es ist öffentliche Trauer angeordnet worden. Die Theater sind geschlossen.

Ardenneria. Die „Times“ berichtet aus New York, es werde dort ein Gerücht ernstlich besprochen, demzufolge der neue amerikanische Botschafter in Japan mit der Ermächtigung nach Tokio gehen werde, mit der japanischen Regierung über den Verkauf der Philippinen an Japan zu verhandeln. Der Grund hierfür sei, daß die Vereinigten Staaten angingen, das ganze „Philippinen-Abenteuer“ zu be-dauern.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser hatte am Dienstag vormittag eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen v. Hülsen-Häseler. Um 12 Uhr fand im Besien Saale des königlichen Schloßes die Vorstellung der demnächst zum Uebertritt in die Armee beziehungsweise Marine heranrückenden Kadetten vor dem Kaiser statt. Am Abend wohnte der Kaiser dem Vortrag des Majors Bäcker über die Schlacht von König in der Militär-Gesellschaft (Kriegsakademie) bei.

(Der Reichskanzler Fürst Bülow) empfing am Montag nachmittag den neuernannten niederländischen Gesandten Baron v. Gevers.

(Der Dank des Kaisers.) Polizeipräsident Dr. v. Borries hat vom Kaiser ein Dank- und Anerkennungsschreiben für die Leistungen der Polizei im vergangenen Sonntag erhalten. Es lautet: „Ich habe mit Befriedigung erfahren, daß der gestrige Tag ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in meiner Hauptstadt und Residenzstadt Berlin verlaufen ist. An diesem erfreulichen Resultat haben die unermüdeten polizeilichen Maßnahmen und das tatvolle und angemessene Verhalten der Schutzmannschaft einen wesentlichen Anteil. Ich kann es mir nicht versagen, der braven Berliner Schutzmannschaft hierfür meinen persönlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, und beauftrage Sie, der Schutzmannschaft dieses bekannt zu geben. Ge. Wilhelm R.“ Daß auch die Kriminalpolizei an dem Lob und der Anerkennung teilnimmt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Sie stellte 450 Mann zum Dienst.

(Die Ansichten der preussischen Wahlrechtsnovelle) hatte der „Berl. Lok.-Anz.“ als sehr unangenehm bezeichnet, daß die Regierung mit der rechten Seite des Abgeordnetenhauses der Meinung sei, mit Rücksicht auf die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen müsse man in absehbarer Zeit auf die Einbringung einer Vorlage verzichten. Dem gegenüber erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „Die in der Tagespresse auftauchende Behauptung, daß die preussische Regierung sich entschlossen habe, dem Landtage keine Wahlrechtsvorlage zu machen, ist unrichtig. Endgültige Entschlüsse sind von der Staatsregierung bisher weder nach der einen noch der anderen Seite gefaßt worden.“ Ein entschiedenes Dementi ist dies freilich nicht.

(Die sozialdemokratischen Wahlrechts- versammlungen,) die in einigen Städten am Montag stattfanden, sind wiederum überall ruhig verlaufen, so in Königsberg i. Pr., Lübeck und Darmstadt. In Breslau wurde eine „Gedächtnisfeier für die Gefallenen in Petersburg“, die für Montagabend angefaßt war, von der Polizei verboten. In Berlin wurde eine öffentliche Versammlung am Montag ebenfalls aufgelöst, in der der Schriftsteller Karl Schmidt über die russische Revolution sprach und dabei eine Wendung gegen die preussische Regierung gebrauchte, auf Grund welcher der Polizeileutnant die Versammlung auflöste.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Jan.) Im Reichstag begannen am Dienstag zunächst der Pole Sitzungen der von Zentrum unterstützten Interpellation seiner Partei betreffend die Verträge polnischer Soldaten. Aus der Erwiderung des Kriegsministers v. Einem ging hervor, daß die Verträge des Generalcommandos des 1. Armeekorps, auf die sich die Interpellation stütze, vollständig von politischer Seite dahin aufgehört worden ist, daß ein Zwang in religiöser Beziehung befristet werde. Nach einer generellen Orde hat der Militärpräsidium in Einverständnis mit dem Kommando die Zahl der Soldaten zu ermitteln, die eventuell in polnischer Sprache beichten möchten, damit im Bedarfsfall ein der politischen Sprache mächtiger Geistlicher herangezogen werden kann. Eine Befragung der Interpellanten fand nicht statt. In Fortsetzung der ersten Beratung des

Entwurfs über den Verleierungsvertrag erläuterte sich der Nationalliberale Dr. Döttger und der Konservative Dr. Forstig im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden. Abg. Dr. Müller-Wallendorf sprach von der freimüthigen Volkspartei erläuterte sich demgegenüber die wichtige Bedeutung des Entwurfs an vom juristischen Standpunkt, bemängelte aber, daß man die öffentlichen Anhalten, die Sozialisten in die zwingenden Bestimmungen des Entwurfs nicht einbegreifen habe. Weiter wies darauf hin, daß das einseitige von Grafen Polodowski abgegebene Gutachten gegenüber dem Abg. Forstig von der freimüthigen Volkspartei und der Nationalliberale Dr. Deumer hinsichtlich der Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Wallendorf hinsichtlich der Sozialisten voll an. Staatssekretär im Reichsjustizium Dr. Niedering ludte es so darzustellen, als ob Graf Polodowski keineswegs eine Gleichstellung der Sozialisten mit den privaten Freimüthigen in öffentlich-rechtlicher Hinsicht in Aussicht gestellt hätte. Abgeordneter Kampf von der freimüthigen Volkspartei kam dann nochmals auf diese Frage zurück, um gleichfalls in Interesse der Verleierten und im Interesse der Rechtschaffenheit die Einbringung der Sozialisten in die zwingenden Bestimmungen des Entwurfs zu fordern. Staatssekretär Dr. Niedering erklärte ausdrücklich diese Forderung für unausführbar wegen der Verschiedenheit der Organisationsform der öffentlichen und der privaten Anhalten. Abg. Leuzmann von der freimüthigen Volkspartei erklärte die ganze Vorlage für unannehmbar, wenn den Sozialisten eine Ausnahmestellung gewährt werden sollte. Der Gegenstand ging an die Beratung der Vorlage betreffend eine neue Maß- und Gewichtsordnung begannen. Aus den Ausführungen des Staatssekretärs Graf v. Waldow ging hervor, daß die Regierung über die Einführung einer Übergangszeit mit sich reden lassen will im Interesse der Gemeinden, die durch Verstaatlichung des Güterverkehrs unannehmlich erleidet würden. — Am Mittwoch stehen auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Patentretrages des Zentrums und die erste Lesung des Lotterietrages.

Preussenhaus. (Sitzung vom 23. Jan.) Das Preussenhaus nahm am Dienstag keine Verhandlungen im neuen Jahre wieder auf und beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Gehauptamt über die Anlegung von Sparsparnissen in Preussen. Der Präsident des Finanzministeriums erklärte, daß er nicht in der Lage sei, die Anlegung der Sparsparnisse in Preussen aufzugeben, da die Anlegung der Sparsparnisse in Preussen ein wesentlicher Bestandteil der Staatsverwaltung ist. Die Vorlage aus, die einen neuen Eingriff in die Selbstverwaltung bedeutete und wohl eine günstige Beeinflussung der Kurve der Reichs- und Staatsanleihen bedingte. In gleichem Sinne sprachen sich auch die Oberbürgermeister von Braunschweig, Oldenburg, Hannover, Mecklenburg, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Vorpommern, Mecklenburg-Süd-Vorpommern und Mecklenburg-West-Vorpommern. Nachdem der Finanzminister noch bekräftigt hatte, daß die Vorlage einen Eingriff in die Selbstverwaltung darstelle, wurde der Gegenstand an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 23. Jan.) Im Abgeordnetenhaus fand heute auf der Tagesordnung die Beratung der zweiten Etatsberatung. Nachdem das Haus sich mit dem von den Fraktionen vereinbarten Konzentrierungsplan für die Etatberatung einverstanden erklärt hatte, sprach Abg. v. Dziembowski (Pol.) den Wunsch seiner Freunde aus, ihnen Gelegenheit zur Förderung der polenpolitischen und besonders der landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu geben. Die langwierige Beschäftigungsdauer wurde bestritten, diesen Erörterungen bei 2 Millionen Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation im landwirtschaftlichen Etat und bei der Beratung der Denkschrift über die Anleiheangelegenheiten stattfinden zu lassen. Eine Reihe kleinerer Etats wurde dementsprechend erledigt. Beim Ent der Abgeordnetenhauskammer befragte Abg. Gylling (Fr. Vp.), daß für die Staatskasse bei diesem Zustand die außerordentlich hohe Summe von 300000 Mark eingestellt werden ließe und trat für eine Verminderung der selben Stellen bei der Oberrechnungskammer ein. Dann wandte sich das Haus der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung zu. Dem größten Raum in der Debatte über den Titel „Minister“ nahm die Freimüthigen ein. Erster Redner zu dieser Frage war der Hauptmann der freimüthigen Volkspartei, Abg. Dejer. Er betonte die schwere Schädigung der Bevölkerung durch die Fütterung und trat für die Aufhebung der Fülle für Futtermittel und für die Zulassung einer erhöhten Weizensteuer ein. Wie Recht fragte er, warum man das Weizenfleisch, das hoch in der Marine verwendet werde, nicht für die übrige Bevölkerung einführen gelasse. Bei seinen Ausführungen über den Mangel an Vieh stützte sich der Redner auf die Angaben der Denkschrift des Ministers, gegen dessen einseitige agrarfreundliche Stellung in der ganzen Frage er sich laut aussprach. Abg. Müller-Wallendorf (Soz.) sprach dem Minister den Dank einer Partei für seine Stellungnahme zur Viehfrage aus und betraut dann, daß die Landwirtschaft Schuld an der Fütterung sei. Der Nationalliberale G. Lapele meinte, daß der Abg. Dejer zu schwarz sehe und bestimmte Zahlenangaben für den Export von Vieh, Minister v. Böttcher erklärte, daß die Jahre 1904 und 1905 anormale Jahre gewesen seien. Er betraut, daß die Futtermittelkosten während dieser Jahre, es komme hauptsächlich auf die Kartoffelernte an. Durch die Erleichterung der Vieheinjury wären die Vertragsverhandlungen gefährdet worden. Gegenwärtig würde dadurch der Gefahr der Seuchenübertragung erheblich vergrößert werden. Der Minister fragte an, daß er nach erfolgter Zustimmung des Staatsministers beim Bundesrat die unbedingte Freigabe der einstufigen Kinder, die Freigabe des Viehs bei geringem Grade von Tuberkulose und Erleichterungen bei der Schweinefleisch beantragen werde. Weiter empfahl er die gleichfalls vorzunehmende Einbringung einer Preisbestimmungs für Vieh und den Viehhandel nach Schweden. Abg. Gylling (Fr. Vp.) sprach sich gegen die Freigabe des Viehs bei geringem Grade von Tuberkulose und Erleichterungen bei der Schweinefleisch beantragen werde. Weiter empfahl er die gleichfalls vorzunehmende Einbringung einer Preisbestimmungs für Vieh und den Viehhandel nach Schweden. Abg. Gylling (Fr. Vp.) sprach sich gegen die Freigabe des Viehs bei geringem Grade von Tuberkulose und Erleichterungen bei der Schweinefleisch beantragen werde. Weiter empfahl er die gleichfalls vorzunehmende Einbringung einer Preisbestimmungs für Vieh und den Viehhandel nach Schweden.

Die Regierung läßt die auch von uns auf Grund von Mitteilungen, die in der Schulgesellmiffion gemacht worden sind, wiedergegebene Nachricht, daß die Einbringung der Wahlkreis-Abänderungsvorlage in dieser Session nicht mehr zu erwarten sei, durch die Nord. Allg. Ztg. nicht wahr, berichtigten, daß, einbürgliche Entschlüsse bisher weder nach der einen, noch nach der andern Seite gefaßt seien. ...

Die f. Zt. im Kultusministerium tagende Konferenz zur Beratung einer Reform des höheren Mädchenschulwesens, deren Teilnehmer Herr Seidl für den Dienstag abend zu einem unangeforderten Besämsen bei sich eingeladen hat, soll sich insbesondere mit der Frage einer Annäherung der Mädchenschulen an die Gymnasien beschäftigen, mit dem Endziel, durch Schaffung eines Obergymnasiums den Abiturientinnen die Berechtigung zum Universitätsstudium zu gewähren. ...

Das Zentrum hat am Montag im Reichstage eine kleine Genugtuung dadurch zu verzeichnen gehabt, daß nicht nur sämtliche Parteien die Kontrollratsfähige Geistlicher durch unsere Behörden ernennen gemißbilligt haben, sondern daß der preussische Kultusminister vor dem Zentrum noch eine Ertragsverbarung gemacht hat. ...

Die liberalen Hochparlamente eingebrachte Interpellation zur Verhandlung kommen wird. Mit welchen Maßregeln gedenkt die großherzogliche Regierung der unter Mißbrauch des geistlichen Amtes erfolgten politischen Beeinflussung der Wähler, insbesondere in bezug auf die Ausübung des politischen Wahlrechts und auf das Wesen politischer Zeitungen entgegenzutreten? ...

„Meine Herren!“ — er glaubte wohl am Vortage zu sein — verbesserte sich jedoch schnell mit den Worten: „Anständliche Jüder!“

— Tropfen Her v. Arpitz sich die aufdringliche Agitation des Flottenvereins für eine über den Rahmen der geforderten neuen Schiffe hinausgehende Verhärkung in nicht mißzuverstehender Weise verboten hat, formulieren die Herren vom Flottenverein ganz ungeniert die einzelnen Abgeordneten mit der Zumutung, aus der Mitte des Reichstags heraus die Vorlage der Regierung dahin zu erweitern, daß ansatz der drei in jedem Jahr neu zu erbauenden Schiffe, alljährlich 5 große Schiffe auf den Stapel gelegt werden. ...

auf ein solches seitens der Diszgruppe des Stogauer-Flottenvereins an ihn gerichtete Ansuchen eine Antwort erteilt, die sich die Herren nicht hinter den Spiegel stecken werden. Nachdem er darauf hingewiesen, daß der vorliegende Gesetzentwurf von der maßgebenden Autorität, dem Reichsmarinamt als genügend befunden ist, um im Rahmen des Greichtbaren das qualitativ Beste zu schaffen, fährt er fort: „Ich glaube nicht, daß irgend ein Reichstagsabgeordneter, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt ist, in der Lage sein würde, die Notwendigkeit einer künftigen Vermeidung unserer maritimen Streitkräfte zu begründen und den Mut fände, einen dementsprechenden Antrag zu stellen.“

Vermischtes.

*(Mit der Art erschlagen) hat in Siegen i. W. ein Holzschläger einen anderen Holzschläger, mit dem er vorher in der Wäldchen ein Bettungsgehege hatte, durch einen zweiten Holzschläger halbtote der Unmensch die Schädelschleife, der lebensgefährlich Verletzte befindet sich im Krankenhaus.

*(Vier Arbeiter verurteilt) Auf dem Werke Solmann & Co. in Friesenheim (Helmstadt) wurden vier Arbeiter wegen Unvorsichtigkeit verurteilt, einer wurde getötet, einer schwer und die beiden anderen leicht verletzt.

*(Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet) Ein in Hohenheim wohnender Führer, der längere Jahre hindurch Baumaterialien für den Hamburger Staat zu liefern hatte, und ein früherer Assistent der Bauverwaltung sind Dienstag morgen wegen Betrugs und Urkundenfälschung festgenommen worden. ...

*(Der erste Schuß in Berlin) Eine heitere Episode spielte sich am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr in Berlin unter den Linden ab. Um diese Zeit zog Generalleutnant in langen Jüden nach dem Schloß. ...

*(Eisenbahnunfall) Saarbrücken, 22. Jan. Antilke-Werbung. Am 22. Januar, 8 Uhr 23 Minuten nachmittags überfuhr der von Neunkirchen nach Saarbrücken fahrende Schnellzug 146 das auf Quai stehende Einfahrtsbahnen der Station Friedrichsdorf und fuhr dem auf dem Bahndamm 4079 in die Pflanze. ...

*(Eine Meindebaffäre) Der katholische Wärrer Gaifert von Hinderhofen im Schwarzwald wurde wegen Verletzung von Meindebaffäre.

*(Zum Baunfall im Tunnel bei Altenbeken) Etwa 35 italienische Arbeiter haben alsbald nach dem Baunfall, bei dem zwei Italiener umkamen, die Arbeit niedergelegt und Altenbeken verlassen. ...

*(Nacht hat er) Die Bremer Wärrer, erzählten folgende Szene: Überfüllter Wagen der Ringbahn in Bremen. Eine Dame liegt ein und will liegen; ein Arbeiter erhebt sich und entnimmt sich folgendes Gespräch: Arbeiter: „Madam, nehmen S' meine Platz, ich kann eher sitzen.“ — Dame (schämtlich): „Danke, ich lege mich auf seinen warmen Platz.“ — Arbeiter: „Denn so kann' denn mich gehen, Madam, ein Stuhl (Stuhl) kann' mit mich in der Wagen (Sofen) hängen.“ — Für diese treffende Antwort soll der Arbeiter von einem Herrn drei Mark erhalten haben.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Dienstag den 23. d. M. abends 8 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der stillere Gatte von **F. Roje.**
Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Oberaltenburg 23 aus statt.

Holzauktion in Lössen.
Mittwoch den 31. d. M., vorm. 11 Uhr,
sollen ca. 60 Stücken hartes Kiefernholz, darunter 30 Stücken Eichen und Esche (Eiche) öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammler: Schenk in Lössen. **Block.**

Auktion
im Känd. Leihhause zu Werleburg
Mittwoch den 7. Februar 1906
von 9 Uhr ab
der nicht eingetragene Fandfchuld von 18101—19800, gelbe Fandfchuld, enthaltend Gold- u. Silbergegenstände, Bekleidungsstücke, Federbetten, Waagen etc.
Die etwaigen Nebenrechte können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Werleburg, den 9. Januar 1906.
Der Verwaltungsrat.
Behender.

i. Etage, am 1. März, d. 1. April zu vermieten
Weißenfelsstr. 3, am herrlichen Götterbühnen, ist die 1. Etage zu vermieten.
Gustav Engel.
Altenburger Schulplatz 6 ist die größere Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Verlautbarung.

Wohnung an einzelne anständige Leute zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. Preis 98 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Nl. Ritterstraße 3
ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung in einem neu erbauten Hause, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Badstube, im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **M. L.** an die Exped. d. Bl. erheben.

Mittlere Wohnung sofort oder 1. April zu mieten gesucht, möglichst Nähe der Bahn. Off. unter **G. S. 200** in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein kleines möbl. Zimmer (bessere Schlafstelle) an ein. Herrn zu vermieten. Näheres **Brenstr. 1.**

Eine elegante Herren-Maske zu verkaufen oder zu beziehen
Preisunterl. 10.

Ein 7jähr. Blauschimmel, der sich als Ackerpferd eignet, ist preiswert zu verkaufen
Gottardstr. 16.

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und Fleisch-Extrakt
Liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 Mk., liefert 15—20 Tassen.
Vorrätig bei: **Karl Kundt.**

Grundstück
 Eine Glogblauer- und Gutenbergsche ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei
Albin Vosers Nachfg.

Für unsere Abonnenten
 halten wir immer noch die bekannten Prämien auf Lager.
Ruffalbaum Solonaußgabe in prächtiger färblicher Ausstattung, 27,39 cm
Bilderbuch 6 Bilderseiten, originaler Einband und farbenprächtige Ausföhrung
1 Prämie erhalten die Abonnenten 2 Wt zum Vorzugspreise von 3 Wt
 Bestellungen nimmt unsere Geschöftsstelle entgegen.
Verlag d. Merseburger Correspondent

Bei rauher Witterung
 verwendet man
Glycerin, Vaseline, Lanolin, Goldcream, Glycerinseife,
 7 Stk. 45 Pf.
 in Stöcken zu 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.
Boroglycerin
 in Tuben 20 und 40 Pf., um die Haut geföhmlich zu erhalten.
Oscar Leberl,
 Drogen u. Farben, Burgstrasse Nr. 16.

Ziehung 14. - 7. Februar
 in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose n. 3.30
 (Porto u. Liste 30 Pf. extra) 2. Zweck der deutschen Schutzgebiete.
 12.977 Geldgewinne, zusammen M.:
490000
 Hauptgewinn: Mark
75000
50000
25000
.15000
 3 - 5000 = 15000
 10 - 2000 = 20000
 20 - 1000 = 20000
 40 - 500 = 20000
 100 - 200 = 20000
 200 - 100 = 20000
 600 - 50 = 30000
 3000 - 30 = 90000
 9000 - 10 = 90000
 Anzahl der Lose 429.000.
 Hierstößt diese Lose zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnehmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, versenden Lose für die Losevertriebsges. Kgl. Fr. Lott. - Einm. H. Jacobi, Berlin, Neue Schönhauserstrasse 10, L. Müller, Berlin, Breitestrasse 6.

ff. Bienenhonig
 eigener Bienenzucht, feinsten Qualität empfiehlt in Gläsern und ausgezogen
O. Traethner, Unteraltendurg.
Bügeln Sie ihren Zylinderhut selbst mit
Zylindrol.
 Sie sparen Zeit, Geld und Aergern. Zu haben bei
E. Müller, Markt 14,
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschöft.
 Der beste Dinger ist
Bern-Guano,
 „Füllhornmarke“,
 der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.

RAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**
 für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähschneidern und zur modernen Kunstnäheret.
 Zu empfehlen dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Reelle Garantie. Unterricht gratis.
Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
 neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummirollen.
Neue Bezüge auf alle Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg - Boonekamp
 Device **Semper idem.**
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.,
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.
 Man verlangt ausdrücklich!

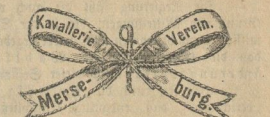
Jahrbuch 1906
 für unsere Abonnenten!
 256 Seiten stark im Oktavformat.
Preis: Auswärts zuzügl. Porto. **50 Pf.**
 Verlag d. Merseburger Correspondent.
Freiwillige Feuerwehr.
 Montag d. 29. Jan. 1906,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Zivoli“
Hauptversammlung.
 Der Kommandant.

Preussischer Beamtenverein.
 Vorfeier
 des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Donnerstag den 25. Jan. I. J.,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale der Kaiser-Kasernen.
 Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden.
 Der Vorstand.

Älterer Krieger-Verein.
 Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
 tritt der Verein abends 7 1/4 Uhr zum Ausföhrung und Sonntagvormittag 9 Uhr zum Ausföhrung vor der Wohnung des Hauptmanns Hertel an. Sonntag den 28. d. M., abends 7 Uhr, findet im „Zivoli“ ein Festessen mit anschließendem Ball statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins willkommen sind.
 Das Direktorium.

Schwere und leichte Lastföhren
 werden angenommen. Zu erfragen im Restaurant „Zur Zufriedenheit“.
Merseburger Landwehr-Verein.
 Zur Feier des Geburtstages Eurer Majestät des Kaisers am 27. d. M. treten die Kameraden zum **Kirchgang** vorn. 9 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors an. Um zahlreiche Beteiligung wird eruchtet.
Die Abendfeier an demselben Tage befiehlt, in **Konzert, Theater u. Ball** findet von 8 Uhr abends im „Zivoli“ statt. Einladungsarten, sowie Karten für Kameradenködler können beim Kamerad **Röhner**, Schulkindern ist der Zutritt nicht gestattet. Sonntag den 28. d. M. nachm. 3 1/2 Uhr
Katerbummel nach dem „Neuen Schützenhause“.
 Das Direktorium.

Kirchgang am Geburtstag Sr. Majestät.
 Kriegervereine und Bürgerschützen
 pünktlich 9 3/4 Uhr **Abmarsch** vom Kriegerdenkmal.
Schullheiss.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.
 Morgens ab 10 Uhr
Wellfleisch und Wellwurst.
 Abends die **frische Wurst.**
 Donnerstag abends
 fr. Bratwurst mit Kartoffelsalat.



Antritt zum Kirchgang
 am Sonnabend den 27. Januar, vormittags 9 1/4 Uhr, bei Kamerad **Wartgraf**, Breustraße 4. Um pünktliches Erscheinen eruchtet.
 Der Vorstand.

Schneiderlehrling
 findet gute Lehrstelle bei gewissenhafter Auszubildung bei **Frz. Becker**, Anningsschiff, Halle a. S., gr. Steinstr. 32, Laden.

Ein Zimmer- und ein Maurerlehrling
 können zu Eltern in die Lehre treten.
Gebr. Juckoff, Bangehöf.

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Ferd. Engel, Schmiedemstr., Güterstr. 8.

Lehrling
 sucht zu Eltern
Stellmacher Niederbrunn.

Ein Lehrling
 kann zu Eltern antreten bei
Robert Reichardt.

Einen Glaserlehrling
 sucht
Franz Dietze.

Ein Knecht
 im Alter von 15-17 Jahren aufs Land sofort gesucht. **Mh. Oberbreitstr. 4**, im Laden.

Einen fröhlichen Burischen
 zum sofortigen Antritt sucht
Carl Schmalz, Bierhandlung, Unteraltendurg 59.

Junger Burische
 von 15-16 Jahren für mein Geföhrwerk gesucht.
Gustav Taubmann, Landwirtschstr. 11.

Junger Hausbursche
 im Alter von 16-18 Jahren gesucht.
Gotf. goldne Zonne.

ordentl. Tagelöhnerfamilie
 bei freier Wohnung und Kartoffelgeld. Zu melden
Zranath Nr. 1.

Mädchen von 16 Jahren
 sucht leichte Dienst. Näheres in der Exped. d. Blattes.
 Junge Mädchen, welche Lust haben das

Buktsch
 gründlich zu erlernen, werden noch angenommen.
A. Koppmann, Burgstraße 8 I.

Ein junges Mädchen
 im Alter von 15-17 Jahren aufs Land sofort gesucht. **Mh. Oberbreitstr. 4**, im Laden.

Lernende
 für Polamentengeschöft gesucht. Offerten unter **L E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aufwartung
 zum 1. Febr. für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
Gotthardstr. 11, im Laden.

Ehrenerklärung.
 Ich nehme die Beteiligung gegen **Emma Steinhäuser** in Creppau zurück und erkläre dieselbe für eine anständige Verloren.
Alfred Hoffmann.

Erbarmet Euch der hungernden Vögel!
 „Der liegt das Feld,
 „Der Wind weht fast,
 „Sie haben kein Futter.“
 Erbarmet Euch der hungernden Vögel. Sagt die armen Tiere nicht zu Grunde gehen. Hängt Futterkörben auf im Garten oder vor Euren Fenstern! Futterkörben sind schnell zusammengejimmert. Wenn angänglich, benagt sie mit Baumrinde, mit Fruchtzweigen und Astwerk! Auch sind fertige Futterkörben in Creppau billig erhältlich bei der **Warenmehl-Betrieb**. Von dort beziehen Mitglieder der Vogelgeföhrvereine die Futterkörben nebst Futter. Der Preis stellt sich auf 98 Pfennig für das fertige Futterhaus und 95 Pf. für 8 Pfund Futter; diese Futtermenge bietet für lange Zeit hinreichend Nahrung. — Schalen und Weiden sind diese Körbe auf das warmste an das Vögel gefügt. — Auch lang ist der Winter. Vom Hunger geschwächt wird der kleine gefiederte Sänger jetzt leicht eine Beute des Raubvogels. Erbarmet Euch Eurer Singvögel.
 Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika meldet Oberst Dame, daß die Annahme, Morenga sei nach Springweits gezogen, sich nicht bestätigt hat. Die zu seiner Verfolgung angesezte Abteilung des Hauptmanns Siebert fand nur Spuren einer schwächeren Bande und kehrte daher in die Gegend von Daurbrift-Ordnern zurück. Morenga stand am 8. Januar noch bei Hartebestund am Oranje-fluss.

Gegen Cornelius, der sich seit dem Dezember in dem Vitzsburg aufhält, war eine Streifabteilung von 70 Gewehren unter dem Befehl des Leutnants v. Graßheim in Marsch gesetzt worden. Sie griff am 11. Januar eine 300 Köpfe starke Herde bei Namob an. Der Gegner hielt jedoch nicht stand und floh unter Zurücklassung seines sämtlichen Hausgeräts, einiger Weiltiere und Gewehre, in nördlicher Richtung. Cornelius für seine Person hatte sich schon zuvor mit seinen Dolmetschern von der Herde getrennt und überfiel am 13. Januar bei Umuh, nördlich Bebanien, einen Viehposten. Durch die sofort eingeleitete Verfolgung gelang es jedoch, ihm den größeren Teil des Viehes wieder abzunehmen. Verschiedene kleinere Truppenabteilungen sind über Geimuis zur Verfolgung gegen Cornelius angesezt.

Am 11. Januar betrug die Zahl aller Kriegsgefangenen und der freiwillig genommenen 12 190 Köpfe, nämlich 10 024 Hereros und 2166 Hottentotten, darunter befanden sich im ganzen 3005 Männer.

Infolge starken Regens ist der große Fischfluß abgenommen und dadurch der Verkehr der Bergverlegungscolonnen nach Keimaneboop unterbrochen worden.

Ein Telegramm aus Winduk meldet: Gefreiter Karl Hemm, geb. am 20. 2. 82 zu Friedelshausen, am 15. Januar 1906 in Kalfantien an Damperschlag gestorben. Reiter Karl Otto, geb. am 18. 8. 1882 zu Wapfenborn, seit 10. Januar 1906 vermisst und am 15. Januar mit Kopf- und Brustschuß tot aufgefunden.

In Deutsch-Nyasafrika ist ein in deutschen Solde stehender Häuptling mit einer Abteilung Asakari von Rebellen überfallen worden. Der „Berl. A. N.“ erzählt darüber folgenden Bericht: Darasalam, 23. Januar. Hauptmann Rigmann meldet telegraphisch aus Ubehe: Am 8. d. ging Effendi Mursal mit 19 Asakari von Posten Ubehe gegen die aufständischen Grenzwahe und Rebellen des Masenge-Berzies vor. Das Detachement geriet anscheinend in einem Hinterhalt. Nach tapferstem Kampf gegen eine erdrückende Uebermacht fiel Effendi Mursal mit zehn Asakari, während die fast ausnahmslos ebenfalls verunndeten Ueberlebenden von einem schwarzen Unteroffizier in guter Ordnung und mit voller Ausrüstung zurückgeführt wurden. Derleutnant Krieg, der sofort zur Hilfe vorging, hat die Leichen geborgen. Der Gegner hat anscheinend gleichfalls große Verluste gehabt, da er eilig nach Ulanga-Fluss zurückging.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Jan. Nach langwierigen Verhandlungen über den Ankauf der Burg Giechstein, des Domänenbesitzes und des Amtsgartens ist jetzt zwischen Magistrat und dem Landwirtschaftsminister folgender vorläufiger Vertrag zustande gekommen: Die Stadt Halle erhält die Burgruine und den Amtsgarten für den Kaufpreis von 1 550 000 M., während dem anderen Restanten, dem neuen Besitzer der früheren Domänenämter Viehichenstein, General v. Bagenski, das Domänengehöft und das Herrenhaus für 110 000 M. überlassen wird. Genehmigen unsere Stadtverordneten diesen Vertrag, so macht der Fiskus gegenüber der ersten Abmachung vor mehreren Jahren ein sehr gutes Geschäft. Während er damals 169 000 M. für das gesamte Besizum erhielt, bekommt er jetzt 265 000 M., also 96 000 M. mehr.

† Halle, 23. Jan. In der getrigen Stadtverordnetenversammlung wurden als Jubiläumsgiftung zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 60 000 M. als Grundfonds für die Errichtung eines Versorgungsheims für pflegebedürftige Bürger bewilligt. Von den städtischen Arbeitern war eine Petition eingegangen, in der um eine Teuerungszulage von 3 Pfg. für die Arbeitsstunde ersucht wurde. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten brachten eine Interpellation ein, worin sie behaupten, die Polizei habe am 21. Januar eine provozierende Haltung zur Schau getragen, und den Magistrat fragen, welche Vorkehrungen er getroffen habe, daß „betrieblige Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch die Polizei käuflich nicht wieder vorkommen“.

Beide Sachen werden am nächsten Montag verhandelt werden.

† Weigenfels, 22. Jan. Das „B. Tgl.“ schreibt: Vor einiger Zeit wurden wir darum angegangen, an dieser Stelle die Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam zu machen, daß es im Interesse vieler liegen würde, wenn der hier abends 12,28 Uhr eintreffende Personenzug von Zeitz nach Halle durchgeführt würde bzw. einen Anfschluß erdiele. Wir haben uns daraufhin in den am meisten beteiligten Kreisen erkundigt, ob eine derartige Verbindung von allgemeinem Interesse wäre. Die Auskunft lautete überall, die Durchführung dieses Zuges würde vielen Reisenden von großem Nutzen sein und die Frequenz der Linie empfinden beben. Besonders den Bewohnern von Corbetha und Umgegend würde eine große Erleichterung des Verkehrs dadurch erwachsen. Vielleicht unterzieht die zuständige Eisenbahnverwaltungs-Abteilung diese Anregung einer Prüfung.

† Gisleben, 22. Jan. Nach dem Genuß von selbst eingemachtem Spargel erkrankte am Freitag die Frau des Kaufmanns Bester und starb in der Nacht zum Sonntag nach qualvollem Leiden. Als Todesursache wurde Vergiftung infolge des Genußes von verdorbenem Spargel festgestellt. Die anderen Familienmitglieder, die ebenfalls von dem Spargel gegessen hatten, zeigten nur leichtere Vergiftungsercheinungen und waren bald wieder hergestellt. — In einem hiesigen Hotel ereignete sich am Sonnabend abend eine Gasexplosion, bei der der Oberkellner schwere Brandwunden erlitt.

† Bitterfeld, 23. Jan. Gestern abend geriet an der Drehscheibe zum Lokomotivschuppen der bei der Betriebsverhältnisse bedienten Hilfsbeizer Fritz Müde zwischen zwei Lokomotiven, die auf zwei Gleisen einander entgegenfuhren. Er wurde so schwer gequetscht, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

† Seesen (Harz), 23. Jan. In Königsbühlum brachen Zigeuner nach in das Geschäftszimmer des Gemeindeverwalters und Mühlenbesizers Warnede ein und raubten den mehrere Zentner schweren Geldschrank, den sie auf einer nahen Wiese aufsperrten, ausraubten und dann in einen Bach warfen. Mit Hilfe einer 15 Mann starken Bahnarbeiterkolonne unternahm die Gendarmerie die Verfolgung der Zigeunerbande; doch wurden nur vier ihrer Mitglieder erwischt, die man nach Hildesheim ins Gefängnis brachte. Außer barem Gelde sind Händere, Wechsel, Urkunden usw. in Verlust geraten. Gesunden wurde bei den Zigeunern natürlich nichts; es wird auch schwer sein, gerade den Verhafteten die Beteiligung an der Tat nachzuweisen. Am Tage zuvor hatte der abmühselige Gemeindeverwalter der Zigeunerbande noch die übliche schriftliche Verweisung ausgestellt, daß sie sich während ihres Aufenthalts in Königsbühlum gut geführt habe und „Nachteiliges über sie nicht zu berichten“ sei.

† Dammendorf, 22. Jan. Das hiesige, noch in jugendlichem Alter stehende Dienstmädchen Gertrud J. suchte nach der „H. Zg.“ am Sonnabend morgen wegen einer geringfügigen, aber wohlverdienten Ermahnung sich durch Lyfoll zu vergiften. Es muß dieses Man schon längere Zeit erwohnen haben, da es das Gift schon vor Wochen aus der Föhriger Apotheke geholt hatte. Der schnell gerufene Arzt ordnete nach Anwendung von Gegenmitteln die Ueberführung der Genannten nach dem Elisabeth-Krankenhaus in Halle an; wahrscheinlich wird sie mit dem Leben davonkommen.

† Meuselwitz, 22. Jan. Die am Freitag in den Ausstand getretenen 160 Bergarbeiter haben heute auf Grund „Fürst Bismard“ die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Verwaltung die Forderung bewilligt und den entlassenen Arbeiter wieder eingestellt hat. Dennoch ist aber eine Lohnbewegung der Bergarbeiter im Meuselwitz-Zeig-Weissenfester Kohlenrevier im Gange. Man hofft aber, daß es zu einem Ausstand nicht kommen wird, da auch die meisten Grubenverwaltungen eine Teuerungszulage bewilligen werden.

† Neustadt bei Coburg, 24. Jan. Obwohl, wie mitgeteilt, die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark auf die Ermittlung der hier ihr Unwesen treibenden Brandstifter gesetzt hat, ist hier am späten Sonnabend abend abetmals eine Brandstiftung, die vierte innerhalb dreier Wochen, ausgeführt worden, und zwar in einem Scheunenkomplex. Wenn nicht die starke Rauchentwicklung bemerkt und das Feuer gelöscht worden wäre, konnten 8 bis 12 Scheunen in Flammen aufgehen.

† Leipzig, 24. Jan. In dem großen Konfektionshaus von Polich erkrankten unter Vergiftungsercheinungen 14 Verkäuferinnen nach dem Genuß von Konferebonnen, die der Kantine des Geschäftes von einer Gastwirtschaft geliefert worden waren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Januar 1906.

Als Nachfolger v. Böttchers im Oberpräsidium der Provinz Sachsen kündigen die „Münch. Neuest. Nachr.“ den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Herrn von Wilmsdorf an. Der „Nationalist. Korresp.“ zufolge käme jedoch als Nachfolger ein aktiver Staatsminister in Betracht. Eine Zeitung tut infolgedessen schon auf Herrn Saut. Sebr zu Unrecht, wie uns scheint.

Landmanns Ferien. Kann diesmal von einer tauschlichen Einwinterung bis jetzt auch nicht die Rede sein, so hat doch die feuchtwalige Witterung mit zeitweisem Frost seit einigen Wochen der Arbeit des Landmanns auf dem Felde ein Ende bereitet. Denn bis dahin sah man immer noch hier und da den Pflug über den Aker geben, um den Frost den Wert zu erleichtern. Damit ist es jetzt aus, und nun beginnt für den Landmann die beuamte Zeit des ganzen Jahres. Jetzt hat er seine Ferien. Daholt er vor allem den in der Sommerzeit versäumten Schlaf möglichst ausgiebig nach. Dann geht er ein bißchen in den Ställen umber, müstert Pferde und Kühe und verweilt besonders gern mit beglücklichen Schmäuzeln im Schweinehale, indem er berechnet, wie viel Gehinn die lieben Tierchen wohl dieses Jahr abwerfen werden. Wenn sie schlachtreif und die Preise noch so hüßlich hoch geblieben sind, dann soll es ihm auf ein feineses Kleid für seine Frau, eine Balltoilette für Frä. Tochter zur Faschnacht nicht ankommen. Bis zum Mittagessen wird dann eine Weife nach der anderen geraucht und der „Correspondent“ durchstudiert, besonders die Seite, wo die Marktwereise stehen. Aber auch das „Bermishte“ erweist sich seines Interesses, besonders, wenn irgend eine Räubergeschichte aus der Umgegend drin zu lesen steht. Für den politischen Teil hat er weniger Sinn. Das Mittagessen findet besonders liebevolle Beachtung. Mutter braucht ja nicht aufs Feld und kann daher diesem Zweige ihrer Tätigkeit besondere Sorgfalt und mehr Zeit widmen, als im Sommer, wo manchmal nur kalt gefocht wurde, Brot und Speck. Ja, so eine Schüssel mit Klotzen, dazu ein tüchtiges Stück von dem geschlachteten Schweine, das ist eine ganz andere Sache. Dabei kann der notleidende Agrarier bestehen. Nach dieser schweren Arbeit gehört sich aber ein ordentliches Schläfrchen. Man das besorgt, geht's mal in die Scheune, denn morgen wollen wir dreschen. Gott sei Dank, daß man wenigstens noch ein bißchen zu dreschen hat, es wäre sonst gar zu langweilig. Wenns kämmrig ist, zieht man seine Holzpannoffeln an und geht zur Schele. Da sitzen alle die Mannen, schauen tiefsinnig in ihre Gläser, rauchen Tabak, spielen Skat oder erörtern weife Staats-, Gemeinde- und Familienangelegenheiten, auch die des lieben Nächsten, falls dieser nicht selber anwesend ist.

Man schlief sich an, trinkt auch ein paar Schöppchen, dann ist's Zeit zum Abendrot. Hat das geschnect, setzt man sich im Venusstein schon erfüllter Pflicht in den Sorgenstuhl, denkt ein bißchen nach über die Geschäfte des nächsten Tages, revidiert dann nochmal Stoll und Scheune und wenn die Hühner alle schlafen, dann ergrift man das Licht und steigt die inarrrende Stiege zur Kammer empor, aus der bald kräftige Löne Kunde geben von dem Schlaf des Gerechten. Das sind des Landmanns Ferien. Jetzt hat er auch Zeit, mal in die Stadt zu gehen, auf der Sparrasse und in der Mühle seine Geschäfte zu besorgen oder einmal Verwandte zu besuchen. Wäkelich, man kann ihm diese kurze Ferienzeit gönnen. Denn, sobald die ersten Anzeichen des Frühlings da sind, dann ist's aus mit schlafen und ruhen. Dann geht wieder hinaus aufs Feld von früh bis spät, in Hitze und Kälte, bei Regen und Sonnenschele. Da muß er hart und schwer arbeiten. Darum mißgönnt ihm auch niemand den Lohn seiner Arbeit, zumal, wenn auch sein Walspruch ist: leben und leben lassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Raffen, 24. Jan. Kadaverhuden machten wieder einmal in der Montagnacht unseren Dch unsicher. Gegen 1/4 Uhr früh wurde ohne jeglichen Grund mit großen Steinen an das Hofor und Haus der Witwe K. geworfen, sodas dadurch ziemlicher Schaden angerichtet worden ist. Einzelne Steine wurden sogar in das Schlafzimmer der alten Frau geworfen, sodas die dort schlafenden kleinen Enkelkinder arg gefährdet waren. Hoffentlich wird diese nächtliche Ruhestörung und böswillige Beschädigung des Hauses von der Drispolizei streng geahndet.

ss. Gausa, 22. Jan. Ein Stroß des nach unferem Drie benannten Adelsgeschlechts, der Kammerherr der Königin Wilhelmina der Niederlande, Baron Gerard Theodore Lamoral von Gausa, ist am 17. d. M. in Maastricht gestorben.

8 Körbioldorf, 24. Jan. Die hiesige Zuckerrfabrik hat gestern ihre Kampagne beendet, in der diesmal 1127 430 Zentner Rüben verarbeitet wurden.

V. Wegendorf, 20. Jan. Am heutigen Sonnabend abend 8 Uhr veranstaltete der hiesige Kriegerverein im Trautmannschen Gasthof eine Vorstellung des Geburtstages unseres Kaisers und Königs. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Musikdirektor Friedemann eröffnete mit seiner vorzüglich geschulten Kapelle die Anwesenden durch ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert. Die Feste rede hielt Herr Kantor Emse von hier. In herrlichen Worten zeichnete er unseren Kaiser und König vor allen Dingen als einen Mann des Gebetes, des Friedens, als Helfer der Krieger, Armen und Notleidenden, Förderer der Künste und Wissenschaften und als treu- und fürsorgenden Herrscher für alle Berufsarten. Mit all diesen herrlichen und hervorragenden Eigenschaften und Tugenden erfüllt und geziert, steht die erhabene Herrschergestalt vor uns. Deshalb, so schloß der Redner seine Ausführungen, muß auch das Herz eines jeden edlen deutschen Mannes von Liebe und Treue zu ihm erfüllt sein. Die Feste rede klang aus in einem dröhenden Hoch auf unseren Kaiser, König und Herrn, in welches alle Anwesenden begeistert mit einstimmen. Ein fröhliches, bis in die frühen Morgenstunden sich ausdehnender Ball beschloß die schöne Feier.

V. Garsdorf a. U., 20. Jan. Am Sonnabend den 20. d. M. fand in Garsdorf im „Gasthof zur Unstrubahn“ eine allgemeine Versammlung der Lehrer des Kreises Duerfurth statt. Anwesend waren ja 70 Lehrer. Herr Lehrer Witte-Kirchschleibungen eröffnete um 1/3 Uhr die Versammlung und hielt alle recht herzlich willkommen. Herr Lehrer Wietling-Gesefeld referierte über den III. Preussischen Lehrertag in Berlin. Eine allgemeine, lebhafte Debatte schloß sich den Ausführungen des Referenten an. Die von Herrn Rektor Koblitz-Duerfurth aufgestellten Thesen, betruß Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf, wurden mit einigen feinen Aenderungen fast einstimmig angenommen. Darauf wurde noch beschloffen, eine Deputation zu wählen, die persönlich bei dem landtagsabgeordneten des Kreises Duerfurth, Herrn v. Heilborn-Jung, vorstellig werde, um ihm die Wünsche und Ansichten der Lehrerschaft in betref der Unterhaltung der Schulen, der Befolgung der Lehrer und der sonstigen Verhältnisse vorzutragen und klarzulegen. Auf Anregung des Herrn Rektor Koblitz wurde dann noch der Beschluß gefaßt, daß alljährlich eine Zusammenkunft der Lehrer des Kreises Duerfurth stattfinden soll. Nachdem dann noch Herr Lehrer Wietling mit warmen Worten zu dem Beitritt zum „Landesverband von Freunden der Gleichstellung aller Volksschullehrer Preußens“ angeregt hatte, wurde mit den üblichen Dankesbezeugungen die Versammlung um 1/6 Uhr von den Vorstehenden geschlossen.

8 München, 22. Jan. Ueber den gestern bereits kurz gemeldeten Ausgang der Interessentenversammlung betr. Wiedereinführung eines Spätzuges Merseburg-München entnehmen wir dem „Ost.“ noch folgendes: Auf Veranlassung der sächsischen Behörden war durch Herrn von Heilborn-Jung eine Petition an die Königl. Eisenbahndirektion Halle gerichtet worden, worauf dieselbe Herrn Geheimrat Reuter und Betriebskontrollleur Bromme nach hier sandte, um die Wünsche der Interessenten persönlich zu hören. Die Versammlung war ziemlich zahlreich besucht. Herr Bürgermeister Voigt begründete die Petition dahin, daß der letzte Zug hier in München bereits um 9,6 eintrifft, und daß man, wenn man diesen benutzen wolle, bereits um 7 Uhr in Halle reis. um 6 Uhr in Leipzig fortfahren müsse; daß wir bereits den Spätzug schon einmal gehabt und daß die Einnahmen gerade dieser Strecke nicht zurückgegangen sondern im Gegenteil sich erhöht hätten. Den Einwand seitens der Eisenbahnverwaltung, daß der betr. Zug sich seiner Zeit nicht rentiert habe und daß er aus diesem Grunde eingestellt sei, wies er zurück, indem auf den Hauptstrecken viele Verluste verzeichnet, die ebenfalls nicht rentabel sind. Gerade unsere Strecke sei eine der rentabelsten Sekundärbahnen und da die Einwohner der Strecke zur Erbauung derselben seiner Zeit gewaltige Opfer gebracht hätten, könnten dieselben wohl auch verlangen, daß ihnen möglichst in ihren Wünschen entgegen gekommen werde. Sollte die Eisenbahndirektion sich nicht dazu verstehen, einen täglich verkehrenden Spätzug einzulegen, so würden sich die Interessenten schließlich auch mit drei in der Woche verkehrenden begnügen. In der hierauf erfolgten Aussprache des Herrn Geheimrats Reuter führte derselbe aus, daß seitens der Eisenbahnverwaltung ein Spätzug in Aussicht gestellt werden könne, wenn die Interessenten mit der Einzahlung eines Tageszuges einverstanden wären, und zwar sei in Aussicht genommen, den 5 Uhr-Frühzug wegzulassen und an dieser Stelle nur den jetzigen Schlußzug gehen zu lassen. Die Einführung eines Spätzuges koste auf das Jahr gerechnet sehr viel, welches sich aber etwas

mildern würde, wenn ein Zug wegfalle. Hiergegen wendete sich entschieden Herr Kaufmann Rothkahl, welcher gerade den Frühzug für die hiesige Gegend als unentbehrlich bezeichnete. Ein Befall würde eine große Schädigung bedeuten. In diesem Sinne sprachen noch verschiedene andere Redner und hoben namentlich hervor, daß die Einwohner der Strecke eine Berechtigung hätten, einen solchen Wunsch zu äußern, da die Bahn ja f. Z. dem Staate sozusagen geschenkt worden sei. Herr Geheimrat Reuter erklärte schließlich, daß er die versuchweise Einführung eines Spätzuges befürworten werde. Die Veranlassung schlug hierzu die Winterzeit vor, da doch im Sommer erfahrungsgemäß auf der Strecke der Personoverkehr geringer sei als im Winter. Herr Bürgermeister Voigt nahm nochmals Bezug auf die großen Opfer, die die Einwohner der Eisenbahndirektion beim Bau derselben gebracht und daß sie infolge dessen auch berechtigt seien, einen solchen Wunsch zu stellen, und wünschte, daß der in Frage stehende Spätzug vielleicht um 11 Uhr in Halle abfahren möge. Sollte derselbe aber nicht täglich durchgeführt werden können, so bat er, ihn wenigstens an drei Tagen in der Woche einzuschalten. Mit herzlichstem Dank an die Erschienenen schloß er die Versammlung.

Wetterwarte.

Voraussetztliches Wetter am 25. Jan.: Welsch wolfiges, wärmeres Wetter mit Niederschlägen (meist in Regen übergehend); Tauwetter. — 26. Jan.: Ziemlich trübes Tauwetter mit Regen.

Gerichtsverhandlungen.

Kiel, 22. Jan. Das Geschworenengericht verurteilte den Bootsmannsmaat Schmidt von Wismar wegen Mißhandlung eines Untergebenen und wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu fünf Monaten Gefängnis und Verurteilung.

Stettin, 22. Jan. Vor dem Schwurgericht wurde der Schuhmacher Wilhelm Broje wegen Fälschung eines 2 Markstücks hergeleitet und in den Verhaft gebracht.

Duisburg, 22. Jan. Wegen des Vertriebes, minderjährige Mädchen ins Ausland zu locken, wurde der Kellner Anderheide vom Schwurgericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Posen, 22. Jan. Die vom Kriegsgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Musketiere Rosinski und Gebert haben Berufung eingelegt.

Berlin, 22. Jan. Gestern begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen den Landgerichtsrat Blumenberg wegen Betruges, Arrestbruchs und Untervergehens. Wegen Betruges zum Betruge war mitangeklagt der Kaufmann Mor Abraham und der Agent Salo Söppner. Blumenberg lebte über seine Verhältnisse, machte Schanden und nahm schließlich, zum Teil auf Zwingen Abraham's, Möbel, Brillanten u. s. w. an Bord und verhandelte sie sofort nieder. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus wurde vom Schwurgericht zu Waanheim der Schloßer Heberle, der im Juli 1905 auf einem Spaziergang am Hellenberg bei Heidelberg den Zepesierer Mord erschloß, und herabgesetzt. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt, den 1. August aus Heidelberg verurtheilten Engländer Thomas Reid ermorde zu haben.

Vermischtes.

Brinz Ciel Friedrich soll, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus dem Kreise Jöhningen bei Gelle geschrieben wird, das Mittelgut Steinbock 17, das früher für kurze Zeit des Zustuhms des verstorbenen Winters des Amern u. Hammerstein gewesen ist, gekauft haben oder doch wenigstens in Kaufverhandlungen eingetreten sein. Das alte, einfache Bauernhaus des Gutes hatte sich Herr v. Hammerstein vor fünf Jahren für seine Wohnzwecke ausbauen lassen. Das Fenster des Ganzen oberhalb des Haupteinganges der Vorderseite.

(Stiftung.) Kommerzienrat Heilmann's Schwerte stiftete 15000 Mk. zur weiteren Erziehung und Befähigung der Krebskranke.

(Beim Schiffschubstauern ertrunken.) Auf dem kleinen See von Lugano bei Lugano ertranken Sonntag nachmittag beim Schiffschubstauern zwei 22jährige Männer, Dr. Adrenit und Wilschli, beide von Lugano. — Auf dem Goringsee brach am Montag früh eine Anzahl Kinder ein, von denen zwei ertranken.

(Ein heftiges Erdbeben) wurde am Montag nachmittag 4 Uhr 10 Minuten von Seismographen der Landesfeuertourne auf dem Goringsee festgestellt. Ebenso hat die Meteorologische Anstalt in Wien am Montag nachmittag um 1 Uhr 6 Minuten ein Erdbeben und um 3 Uhr 2 Minuten ein etwa zwei Stunden dauerndes, sehr hartes Steinbeben verzeichnet.

(Zwei elektrische Straßenbahnwagen entgleiten.) Wie aus Liverpool berichtet wird, entgleiten Montagmorgen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn. Die Wagen schlugen um, wobei 39 Insassen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

(Drohender Ausbruch.) Die Arbeiter der Kaiserlichen Werft in Wismar verlangen unter Androhung des Ausstandes Lohnzulage und neunständige Arbeitszeit.

(Die erste Panzerplatte.) In Spexia wurde am Montag die erste in den Eisenwerk von Terzi nach Krupp'schem System hergestellte gewölbte Panzerplatte probiert. Zwei von fünf Schüssen durchbohrte die Platte. Der Bericht der Kommission lautet, die Platte sei der Krupp'schen nicht gleich.

(Zwei Werkmeister getötet.) Auf der Gemeindefabrik Köster bei Bruchhausen sind zwei Werkmeister unter Rangierlokomotiven getötet und getötet worden.

(Winterliches Wetter) ist in Nord- und Südwestdeutschland eingetreten. Im allgemeinen herrscht trockener Frost ohne Niederschläge. Nur aus München wird gemeldet, daß seit Montag früh, nachdem bisher herrliches Vorfrühlingswetter geherrscht hat, heftige Schneefälle über die bayerische Gochene reisen.

(Zur Affäre Gramm-Burgsdorff.) Hannover, 23. Jan. Das eingeleitete Verfahren gegen die Baronin Königsbratter wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Ein Haftbefehl und ein Steckbrief waren nicht erlassen.

(Todesstrafe.) Berlin, 23. Jan. Heute früh sprang hier in der Mienstraße bei einem Feuer vor der Mauer der Feuerwehre eine Frau aus ihrer Wohnung im vierten Stockwerk hinab und starb sofort.

Neueste Nachrichten.

London, 24. Jan. (S. Z. B.) „Daily Mail“ meldet aus New-York, daß sich ein furchtbares Schiffsunglück in der Nähe des Kap Paulie an der Westküste der Insel Vancouver (Nordamerika) ereignet. Ein Dampfer lief auf einen Felsen und erlitt Schiffbruch. Man vermutet, daß es der englische Dampfer „Vinea“ ist, der zwischen Kanada und Ostasien verkehrt. Das Unglück ereignete sich während eines Nebels. Das Schiff sank innerhalb 10 Minuten. An Bord fanden sich 106 Personen, von denen nur 6 gerettet wurden.

Kiel, 24. Jan. Das Torpedodivisionsboot „3“ wurde bei einer Übungsfahrt auf der Ostsee erheblich beschädigt und manderierunfähig eingeschleppt. Das Dampfrohr ist gerissen und die Schraubenwelle beschädigt worden. Es ist ein Ersatzfahrzeug eingeweiht worden.

Wien, 24. Jan. Die hiesigen Verwandten des Großherzogs von Luxemburg geben öffentlich bekannt, die Krankheit des Großherzogs rühre von einer Blatternimpfung her. Der Großherzog sei mit verdorbener Nympe gestift worden. Auch andere in Schloß Hohenburg gestiftete Personen seien erkrankt.

London, 24. Jan. Bis gestern abend 9 Uhr sind gewählt: 289 Liberale, 36 Arbeiterpartei, 122 Unionisten, 79 Nationalisten. Die Liberalen haben bisher 151, die Arbeiterpartei 29, die Unionisten 9 und die Nationalisten 2 Mandate gewonnen.

Washington, 24. Jan. Staatssekretär Root empfing gestern die Mitglieder der chinesischen Reformkommission, die Amerika zum Studium der amerikanischen Einrichtungen besucht. Es wurden beiderseitig Ansprachen gehalten.

Paris, 24. Jan. Nach hierher gelangten Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Katastrophe des „Auldaban“ auf kurzfristlich der elektrischen Leitung in der Pulverkammer zurückzuführen. Schon vor vier Wochen wäre gleichfalls infolge Kurzschlusses fast eine Katastrophe erfolgt, die damals dank dem ausopfernden Eingreifen eines Maschinenisten, der dabei drei Finger einbüßte, verhindert worden war. Diesmal vergingen zwischen dem Schmelzer der Metallmasse und der furchtbaren Explosion nur wenige Sekunden. Ein Verbrechen ist absolut ausgeschlossen. Die Mannschaften vergrößerte den Kommandanten Alex de Barros, der ein pflichtgetreuer Seemann war und keine politische Rolle spielte. Die zwei deutschen Fotografen, die in der Totenliste figurieren, befanden sich im Augenblicke der Katastrophe nahe der Kommandobrücke. Das Rettungsnetz wurde vom Kommandanten des Kreuzers „Barroso“, dem Viceadmiral und Marineminister Voronko geleitet. — Bei dem Untergang des „Auldaban“ im Meerbusen von Sauecaanga nahe Rio de Janeiro kamen im ganzen 23 Personen ums Leben, unter ihnen 3 Kontre-admirale, 1 Schiffskapitän, 1 Korvettenkapitän. Legierer war Coudescher des militärischen Hauptquartiers des Präsidenten der Republik, ferner der Kommandant des Schiffes, der zweite Offizier und 20 Offiziere der Garnison. Unter den Getöteten befanden sich 8 Offiziere und 26 Unteroffiziere, die sämtlich mehr oder weniger schwer verwundet sind. Der „Auldaban“ war mit den Kriegsschiffen „Barroso“ und „Tiradentes“ nach der Bai von Sauecaanga gefahren, wo eine Marine-Kommission eine passende Stelle für ein neues Arsenal und einen neuen Kriegsschiffen auszuwählen wollte. Der Marineminister befindet sich nicht unter den Toten; wohl aber hat er einen Sohn und einen Neffen verloren.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 23. Januar. Weizen 1000 kg Mai 1915 Juli 1925, Sept. —, Mk. Roggen 1000 kg Mai 175,50 Juli 175,25 Mk. Sept. —, Mk. Hafer 1000 kg Mai 165,00 Juli 167,00 Mk. Mais 1000 kg runder lots Mai 130,00 Juli —, Mk. Reis 561 100 kg Mai 52,10 Juli 55,50 Mk.

Das freigelegte Prognose sowie das mögliche Angebot vom Reis und Zinnlande haben die Tendenz bestätigt. Preise unter Schwächung 1/4-1/2 Mk. gebehen. Im Laufe der Woche wird leicht abgeschwächt auf den wahrscheinlichen Eintritt von Schneewetter. Mais, Hafer und Weizen ruhig, aber ebenfalls seher.

Leipzig, 23. Januar. Weizen 1000 kg Weizen inländ 167-176, ausl. 191-206, Mittl. Roggen inländ. 167-171, ausl. 181-182, böhm. braun. —, —, Mittl. Gerste hiesige Braugerste 165-180, Maß- und Futterweizen 142-160, Hafer inländ. 160-172, ausl. 164-180, gelb. Mais amerikanischer 138-142, runder 138-142, Einmünz 155-178, inländ. —, —, Rapsstüben per 100 kg netto 12,00 — 12,50. Reis 561, roter, per 100 kg netto ohne Fein, 50,00 bis höher. Weizenmelk 00 25,50. Roggenmelk 01 24,50.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Hauptstellen 1 Mk., monatlich 26 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten bei Haus 1,25 Mk. Einzahlungen 2 Pf. (Einschluß Wochensatz 4 mal wöchentlich halb 2 Uhr, mit Übernahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Hauptstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.)

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
2seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 6 Pf., für die zweite 4 Pf., für die dritte 3 Pf., für die vierte 2 Pf., für die fünfte 1 Pf., für die sechste 1/2 Pf., für die siebente 1/3 Pf., für die achte 1/4 Pf., für die neunte 1/5 Pf., für die zehnte 1/6 Pf., für die elfte 1/7 Pf., für die zwölfte 1/8 Pf., für die dreizehnte 1/9 Pf., für die vierzehnte 1/10 Pf., für die fünfzehnte 1/11 Pf., für die sechzehnte 1/12 Pf., für die siebenzehnte 1/13 Pf., für die achtzehnte 1/14 Pf., für die neunzehnte 1/15 Pf., für die zwanzigste 1/16 Pf., für die einundzwanzigste 1/17 Pf., für die zweiundzwanzigste 1/18 Pf., für die dreiundzwanzigste 1/19 Pf., für die vierundzwanzigste 1/20 Pf., für die fünfundzwanzigste 1/21 Pf., für die sechsundzwanzigste 1/22 Pf., für die siebenundzwanzigste 1/23 Pf., für die achtundzwanzigste 1/24 Pf., für die neunundzwanzigste 1/25 Pf., für die dreißigste 1/26 Pf., für die einunddreißigste 1/27 Pf., für die zweiunddreißigste 1/28 Pf., für die dreiunddreißigste 1/29 Pf., für die vierunddreißigste 1/30 Pf., für die fünfunddreißigste 1/31 Pf., für die sechsunddreißigste 1/32 Pf., für die siebenunddreißigste 1/33 Pf., für die achtunddreißigste 1/34 Pf., für die neununddreißigste 1/35 Pf., für die vierzigste 1/36 Pf., für die einundvierzigste 1/37 Pf., für die zweiundvierzigste 1/38 Pf., für die dreiundvierzigste 1/39 Pf., für die vierundvierzigste 1/40 Pf., für die fünfundvierzigste 1/41 Pf., für die sechsundvierzigste 1/42 Pf., für die siebenundvierzigste 1/43 Pf., für die achtundvierzigste 1/44 Pf., für die neunundvierzigste 1/45 Pf., für die fünfzigste 1/46 Pf., für die einundfünfzigste 1/47 Pf., für die zweiundfünfzigste 1/48 Pf., für die dreiundfünfzigste 1/49 Pf., für die vierundfünfzigste 1/50 Pf., für die fünfundfünfzigste 1/51 Pf., für die sechsundfünfzigste 1/52 Pf., für die siebenundfünfzigste 1/53 Pf., für die achtundfünfzigste 1/54 Pf., für die neunundfünfzigste 1/55 Pf., für die sechzigste 1/56 Pf., für die einundsechzigste 1/57 Pf., für die zweiundsechzigste 1/58 Pf., für die dreiundsechzigste 1/59 Pf., für die vierundsechzigste 1/60 Pf., für die fünfundsechzigste 1/61 Pf., für die sechsundsechzigste 1/62 Pf., für die siebenundsechzigste 1/63 Pf., für die achtundsechzigste 1/64 Pf., für die neunundsechzigste 1/65 Pf., für die siebenzigste 1/66 Pf., für die einundsiebzigste 1/67 Pf., für die zweiundsiebzigste 1/68 Pf., für die dreiundsiebzigste 1/69 Pf., für die vierundsiebzigste 1/70 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/71 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/72 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/73 Pf., für die achtundsiebzigste 1/74 Pf., für die neunundsiebzigste 1/75 Pf., für die achtzigste 1/76 Pf., für die einundachtzigste 1/77 Pf., für die zweiundachtzigste 1/78 Pf., für die dreiundachtzigste 1/79 Pf., für die vierundachtzigste 1/80 Pf., für die fünfundachtzigste 1/81 Pf., für die sechsundachtzigste 1/82 Pf., für die siebenundachtzigste 1/83 Pf., für die achtundachtzigste 1/84 Pf., für die neunundachtzigste 1/85 Pf., für die neunzigste 1/86 Pf., für die einundneunzigste 1/87 Pf., für die zweiundneunzigste 1/88 Pf., für die dreiundneunzigste 1/89 Pf., für die vierundneunzigste 1/90 Pf., für die fünfundneunzigste 1/91 Pf., für die sechsundneunzigste 1/92 Pf., für die siebenundneunzigste 1/93 Pf., für die achtundneunzigste 1/94 Pf., für die neunundneunzigste 1/95 Pf., für die hundertste 1/96 Pf., für die einundhundertste 1/97 Pf., für die zweiundhundertste 1/98 Pf., für die dreiundhundertste 1/99 Pf., für die vierundhundertste 1/100 Pf.

Für die Monate Februar und März werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unsern Austrägern entgegengenommen.
Die Expedition.

„Die Kartoffel ist die entscheidende Frage.“

Mit dieser profunden Entdeckung, deren tieferer Sinn freilich manchem beschränkten Untertanenverstand nicht sofort einleuchten mag, hat der Sprachkünstler und preussische Landwirtschaftsminister Herr von Bobbielski am Dienstag im Abgeordnetenhaus bei Beratung des landwirtschaftlichen Etats den freimüthigen Vörgeiern über die Fleischsteuerung gehörig beleuchtet — wenigstens nach Ansicht des Herrn von Bobbielski und der ihm ostentativ zustimmenden Mitglieder der beiden konservativen Fraktionen. Das Eselohr, das er einst im Jörn zwischen sich und den Agrariern zerhackt hat, ist längst wieder feinstäuberlich zusammengeknüpft, und der Bund der Landwirtschaft und der preussische Landwirtschaftsminister sind wieder ein Herz und eine Seele.

Herr von Bobbielski wollte mit diesem in eine so originelle Form gegliederten Argument die Streiffrage kurzer Hand dadurch erledigen, daß er die z. Z. noch in ziemlich unverminderter Schärfe bestehende Fleischnot auf den Mangel an Kartoffeln, dem Hauptfuttermittel für Schweine, zurückführte. Gleichzeitig sollte der freimüthigen Presse zu Gemüte geführt werden, wie absurd ihre Forderung der Aufhebung der Futtermittelzölle sei, da Kartoffeln ja zollfrei sind. Herr von Bobbielski nicht dabei freilich gegen Windmühlen. Die Zollfreiheit der Futtermittel fordern die Liberalen im Interesse der gesamten Viehzucht, nicht nur der Schweinezucht. Auf der gleichen Höhe durchschlagender Beweislast befanden sich die übrigen Argumente, mit denen Herr von Bobbielski die Kritik des volksparteilichen Abg. Dejer, dessen Sachlichkeit auch von dem bühnenreichen Abg. Malke wies anerkannt werden mußte, an dem gleichgültigen Verhalten der Regierung in der Fleischnotfrage zu entkräften suchte. Auch die Gefahr einer Einschleppung der Cholera mußte als Defizient dienen für den „Schutz“ der heimischen Viehzucht, d. h. in Wirklichkeit für die selbstfüchtigen Interessen der Agrarier. Dabei mußte Herr v. Bobbielski selbst zugeben, daß die Seuchen nicht nur vom Auslande eingeschleppt werden, sondern auch im Innern auf früheren Seuchenstellen von neuem ausbrechen können. Alle bisherigen Grenzen überflügelt aber die Ungeniertheit, mit der der preussische Landwirtschaftsminister sich wegen seiner verunglückten Prophezeiung im Juli v. J., daß „die Fleischnot in längstens sechs Wochen überwunden sein werde“, herauszureden versuchte. Herr v. Bobbielski durfte nicht „als Pessimist erscheinen“; man hätte von ihm „nicht verlangen können, daß er sagen sollte, die Fleischnot werde noch Monate andauern“. Mit anderen Worten: Herr v. Bobbielski hat damals etwas gesagt, woran er selbst nicht geglaubt hat. Er hat als preussischer Landwirtschaftsminister und Staatsminister — auf die letztere Eigenschaft scheint er allerdings nur einen geringen Wert zu legen — dem Publikum, das von ihm als der in dieser Frage autoritativen Person eine objektive Darstellung der Verhältnisse und der voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung der Produktion erwartete, eine hinterhältige Auskunft gegeben. Von den Rednern der Linken, die am Dienstag nicht mehr zum Wort kamen, wußte Herr v. Bobbielski offensichtlich im weiteren Verlauf der Debatte mit der erforderlichen Deutlichkeit auszuweichen, werden, wie man eine solche Handlungsweise eines Ministers im gemeinverständlichen Deutsch nicht in der Bobbielski'schen Phrasologie, charakterisieren muß.

Der „Vorwärts“ und der Protest-Sonntag.

Der „Vorwärts“ bringt an der Spitze seiner Sonntagsnummer einen Artikel „Gegen Volksknechtung und Volksentrechtung“, der an Verdrehungen, Entstellungen und bewussten Unwahrheiten das Menschennögliche leistet, so daß es beinahe einer ganzen Proschüre bedürfte, um alle in ihm enthaltene Unrichtigkeiten nachzuweisen und klarzustellen. Es sei hier nach der „Fr. D. Nr.“ nur einige besonders in die Augen fallende Punkte hervorgehoben.

Memorandum behauptet das sozialdemokratische Zentralorgan, die Arbeiterklasse sei „nicht nur die zahlreichste, sondern auch die gesellschaftlich wichtigste Klasse im Staate“. Die „ungeheuren Reichtümer“ der Kapitalisten seien von dem Proletariat zusammengebracht, die Errungenschaften der Zivilkultur, die Triumphe der Wissenschaft, die Schöpfungen der Kunst seien im letzten Grunde von den schweißigen Händen der Arbeiterklasse hervorgezaubert worden. — Die schwierige Hand des Arbeiters in allen Ehren! Aber was würde sie allein nützen ohne das Genie des Erfinders, ohne die Umsicht des Organisations der Arbeit, der ihr die zukommende Beschäftigung zuweist, ohne den Fonds von Kapital, der das organisatorische Unternehmen überhaupt erst ermöglicht? Alle Kräfte der Volkswirtschaft vereinigen sich eben zu einem lebendigen Organismus, dessen Teile nicht getrennt, sondern nur in Verbindung mit dem Ganzen gedeihen können, so daß es schließlich nur ein müßiges Unterfangen ist, dieses oder jenes Glied als das wichtigste und unentbehrliche hinzustellen. Wenn aber schon einmal ein Rangunterschied gemacht werden soll, so wird der „Vorwärts“ den Hinweis darauf nicht verbinden können, daß es wohl schon in erheblichem Maße gelungen ist, die Arbeit der „schwierigen Hände“ durch Maschinen zu ersetzen, daß aber noch niemals die ungelagerte Kraft allein etwas hervorbringen mußte, wenn ihr das Material und die Diktation fehlte.

Ganz unrichtig ist es auch, wenn der „Vorwärts“ die gewerkschaftliche Organisation das „eigentlichste Geblüde des Proletariats“ nennt. Gewerkschaften hat es schon im Mittelalter gegeben und die modernen Gewerkschaften bedeuten daher nichts völlig Neues, nur daß sie ein bereits bekanntes Prinzip veränderten Zeitverhältnissen angepaßt haben.

Vollendete Heuchelei gibt sich ferner in dem Satz: „Was immer auf dem Gebiete der Sozialreform der widerstrebenden Bourgeoisie abgerungen worden ist, ist dem Drängen der politischen Organisation der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie zu danken.“ Dem gegenüber genügt, darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie gegen die soziale Gesetzgebung des Deutschen Reiches gekämpft hat. Sogar das Gesetz vom 1. Juli 1891, das eine ganze Reihe von Bestimmungen zur Einschränkung der Sonntagsarbeit, der Kinderarbeit, der Arbeitszeit der Arbeiterinnen brachte, haben die Sozialdemokraten, die den Arbeiterschutz immer im Munde führen, abgelehnt. Die ganze deutsche Sozialreform ist nicht der widerstrebenden Bourgeoisie abgerungen worden, sondern freiwillig von der Bourgeoisie gegen den Widerstand der Sozialdemokratie eingeführt worden.

Mit großer Offenheit wird schließlich der Zweck der Demonstrationen angegeben, nämlich die Gewinnung neuer Anhänger für die Sozialdemokratie. „Nach sieben Millionen und Millionen unserer Organisation, unseren Idealen fern“ schreibt der „Vorwärts“, es gilt, sie gleichfalls um das Banner der Menschheit betreffenden Sozialdemokratie zu fähren“. Jeder denkende Arbeiter müsse zum Klassenstreiter, zum Kämpfer für die Sozialdemokratie werden. Also die Erweiterung des Wahlrechts im preussischen Staate ist der Sozialdemokratie ganz Nebenache, Hauptsache ist die Stärkung

und Ausdehnung ihrer Organisation! Und dann wundert sich der „Vorwärts“ darüber, daß das Proletariat allein kämpft.

Uebrigens bewegt sich der „Vorwärts“ mehrfach in Widersprüchen. So wird auf der ersten Seite über die „grotesken Vorbereitungen“ der Behörden, besonders in Berlin, gespottet. Auf der zweiten Seite aber wird mit Wohlgefallen davon Kenntnis genommen, daß der Berliner Leiter der Exekutive der politischen Abteilung u. a. erklärt habe: „Von besonderen Maßnahmen anlässlich der von der sozialdemokratischen Partei für morgen einberufenen Versammlungen ist mir nichts bekannt.“ Erstere ruft deshalb an dieser Stelle der „Vorwärts“ aus: „Die Polizei liberaler als der Freisinn!“ Was also ist es mit den „grotesken“ Vorbereitungen, von denen der Autor des ersten Artikels phantasiert?

Politische Uebersicht.

In der **Marotto-Konferenz** wurde am Montag beschlossen, daß die Sekretäre und Attacheés der verschiedenen Delegationen berechtigt sein sollten, den Sitzungen beizuwohnen. Die vier ersten Artikel des



erlaubt eine Konferenz der 1880 in Madrid vertretenen Mächte einzuberufen und der Sultan habe diesem Ersuchen sehr gern entsprochen und die Mächte eingeladen, auf dem Boden der elien spanischen Nation zusammenzutreten. Nachdem dies geschehen, bitte der Sultan die Mächte, ihm Ratschläge zu erteilen, die er, wenn sie von den Mächten einstimmig ausgingen, sofort befolgen würde. El Mokri zählte dann die vom Sultan gewünschten Reformen auf und sagte, zunächst sei eine Organisation der Polizei notwendig, ferner müsse man dem Sultan die Möglichkeit geben, Steuern erheben zu können, die Zölle müssten vermehrt, ein Staatsbank müsse geschaffen werden. Für diese finanziellen Reformen werde der Sultan die Unterstützung der vertretenen Mächte erbitten. Außerdem müsse jeder Schmuggel, namentlich der mit Waffen, unterdrückt werden. Endlich möge die Konferenz das Abkommen von 1880 einer Durchsicht unterziehen und prüfen, in welcher Weise es bisher durchgeführt worden ist. Die Konferenz beschloß, die Rede zu beantworten, sobald sie in der Uebersetzung vorliegt. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Deisterreich-Ungarn. Der Kaiser von Deisterreich empfang am Montag eine russische Deputation, welche ihm die Bitte unterbreitet, daß Galizien